

# Der Schwur der Gottlosen

Gott ist das Gesetz der Gottes- und Nächstenliebe.

Gott ist das Urewige Gesetz des Seins.

Gott ist Einheit, Gott ist das Leben, Gott ist Geist.

Er ist nicht Partei und nicht parteiisch.

Doch wer fragt heute noch nach dem Gesetz Gottes?

Sein Gesetz hat Er zu allen Zeiten durch die Prophetinnen und Propheten verkündet, und sie haben das Ur-Gesetz des Lebens vorgelebt. Doch das All-Gesetz wurde in den Wind geschlagen, Seine Prophetinnen und Propheten verfolgt und missachtet. Über Jahrhunderte wurde die Lehre der Gottes- und Nächstenliebe durch die kirchlichen Vertreter verunstaltet und in ihr Gegenteil verkehrt.

Heute machen sich die Akteure der Weltgeschichte in Staat und Religion nicht einmal mehr die Mühe zur Verfälschung. Sie haben einen neuen Gott erkoren, den Gott der Selbstgerechtigkeit, den Gott der Selbstherrlichkeit. Seinen Werten wird nun geopfert. Für den Menschenopferkult dienen die Soldaten, die für die Götzengötterwerte geopfert werden. Fleisch und Blut, das ist das ewige Opfer, das die Götzengottvertreter in wechselndem Gewand seit jeher fordern. Für ihre Werte, für ihre Fahnen, für ihre Territorien. Für die Selbstvergötterung des eigenen Bewusstseins-horizontes.

Nirgends wird mehr nach dem Willen Gottes gefragt. Wozu auch, der hat bei manchem der tonangebenden Politiker in Deutschland schon längst ausgedient.

Oder anders gefragt: Was dient den Politikern als Grundlage für ihre weitreichenden und folgenschweren Entscheidungen? Woran orientieren sie sich, wenn sie bei ihrer Vereidigung den folgenden Schwur leisten:

**„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.“**

Dabei können sie frei entscheiden, ob sie den Schwur nur mit den Worten „Ich schwöre es“ beenden, oder ob sie dann noch den Zusatz hinzufügen „Mit Gottes Hilfe“.

Kanzler Scholz und weitere acht Kabinettsmitglieder [Stand: Juni 2023] haben auf diesen Zusatz verzichtet. Sie schwören einen Amtseid, in dem Gott gar nicht mehr vorkommt, und zahlen trotzdem ca. 20 Milliarden Euro jedes Jahr an Kirchen, die für sich in Anspruch nehmen, Gott als Alleinstellungsmerkmal in ihrer Produktpalette zu haben. Sie zahlen, zahlen und zahlen, obwohl die Verfassung die Trennung von Staat und Kirche verlangt. Für ihre eigene Politik scheinen allerdings die Zehn Gebote Gottes nur zu stören. Ihre gleichgeschaltete Lobeshymne gilt ihren sogenannten „Werten“. So müsste man die Politiker, die voller Überheblichkeit den Gott, der die Gebote für das Leben gab, über Bord geworfen haben, fragen:

War Moses ein Phantast? Waren all die Propheten, die für ihre Liebe zu Gott, zum Leben, zur Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit nur Verfolgung, Verleumdung, Hohn und Spott

und nicht selten einen qualvollen Tod erlitten haben, waren sie alle Phantasten, dass sie auf die Stimme Gottes vertrauten und für Sein unumstößliches Gesetz der Gottes- und Nächstenliebe eintraten? Wo es keinen Gott gibt, dort werden Seine Propheten ins Land der Phantasterei verwiesen, und auch Jesus von Nazareth, der ebenfalls von dem Einen Gott der Gottes- und Nächstenliebe kündete, sprach gemäß dieser Weltanschauung wohl von einem Phantom.

Liebe Mitmenschen, wo sind wir eigentlich gelandet?

Wie heißen denn die Gebote der Regierungen? Was ist ihre Richtschnur, was ist ihr Maß, mit dem sie messen? Was ist ihre Einstellung gegenüber dem allumfassenden Ur-Sein, bei dem viele Menschen sich nicht scheuen, es „Gott“ zu nennen. Nicht die inhaltsleeren Politiker-Schlagworte „Unsere Werte“ oder „Regelbasierte Ordnung“ sind gefragt, sondern klare Aussagen.

Welche Werte sind es bitte, wenn die höchsten Werte der Gottes- und Nächstenliebe ausgedient haben? Die Selbstüberschätzung und Selbstherrlichkeit der Politakteure ist kaum zu ertragen, weil sie verheerende Folgen haben. Da hört man dann Phrasen wie **„Unsere Waffenlieferungen helfen Menschenleben zu retten: Eine menschenrechtsgeleitete Außenpolitik muss sich fragen, wie wir durch weitere Lieferungen Leben retten.“** (nzz.ch, 22.2.2023)

Mit solchen Sätzen macht die deutsche Außenministerin Annalena Baerbock den Bock zum Bären. Denn die Waffen in der Ukraine werden nicht eingesetzt, um Leben zu retten, sondern um den Gegner zu ermorden, angeblich, um „unsere Werte“ zu verteidigen.

Es wird als selbstverständlich unterstellt, dass die russischen Soldaten oder die unbeteiligten Zivilisten, die sogenannten Kollateralschäden, die durch westliche Waffen ermordet werden, anscheinend nicht unter den Begriff „Menschenleben“ fallen – das ist die abscheuliche und menschenverachtende Logik dieser furchterregenden Aussage.

Und der Widersinn dieser Aussage zeigt deutlich auf: Es geht nicht darum, Menschenleben zu retten, es geht darum, dem Kriegsziel zu dienen, das der ukrainische Botschafter in Großbritannien, Vadym Prystaiko – ehemaliger ukrainischer Außenminister und Leiter der ukrainischen Mission bei der NATO – unverhohlen in den Worten zum Ausdruck brachte: **„Den Erzfeind zu besiegen“.**

In einem Interview mit Prystaiko am 7.1.2023 veröffentlichte die Zeitung *Newsweek* folgende Aussage von ihm: **„Der Westen hat jetzt eine einzigartige Chance. Es gibt nicht viele Nationen auf der Welt, die es sich erlauben würden, so viele Menschenleben, Territorien und Jahrzehnte der Entwicklung zu opfern, um den Erzfeind zu besiegen.“**

All die unsäglichen Opfer von Menschenleben werden bewusst in Kauf genommen, um diesem Kriegsziel zu dienen. Das ist der Grund, und auch ein Beweis dafür, warum Friedensverhandlungen rundweg abgelehnt werden.

Wer es wagt, diese klar menschenverachtende Haltung zu kritisieren und in dieser Glocke der Gewalt- und Tötungseuphorie öffentlich an Freiheits- und Menschenrechte, an Grundgesetz und Verfassung zu erinnern oder gar explizit den Mord, Massenmord und die Massenvernichtung im Krieg abzulehnen und sich für Waffenstillstand und Frieden auszusprechen, der wird von Politikern und

Medienvertretern angegriffen, der wird verfolgt, der wird ausgegrenzt und ins gesellschaftliche Aus gedrängt. Auch andere Verbrechen, die früher ganz allgemein selbst unter den Gottlosen in vielen Staaten geächtet waren, sind nun offenbar als Bestandteil der Zeitenwende des Vaters von unten wieder salonfähig geworden und stehen heute sogar ganz oben auf der Agenda gewaltverherrlichender Hassprediger.

Dazu gehören unter anderem Ausdrucksformen vorsätzlicher Boshaftigkeit wie die Forderung, Russlands Wirtschaft **„zu ruinieren“**, wie die deutsche Außenministerin Baerbock das Ziel der gegen Russland beschlossenen Sanktionen erklärte. (focus.de, 2.5.2022)

Und was soll man von der Zielsetzung des deutschen Wirtschaftsministers und Vizekanzlers Robert Habeck halten, der als Vertreter einer Regierung, die nicht müde wird zu beteuern, Deutschland sei keine Kriegspartei, lauthals verkündet, Russland könne **„nur auf dem Schlachtfeld in die Knie gezwungen werden“**? (bild.de, 23.2.2023)

Es ist kein Zufall, dass das Wort „Prediger“ in der Bezeichnung „Hassprediger“ mit enthalten ist. Denn die heutigen Hass- und Kriegslobbyisten haben von früheren Predigern die Scheinheiligkeit, die Verschlagenheit und die Brutalität bei der Durchsetzung menschenverachtender Gräueltaten erst so richtig gelernt, und zwar offenbar von den aus der Geschichte bekannten Verbrechern der Religionskulte, von den Experten für Ketzerverfolgung, für Inquisition und für Hexenmorde.

Und es scheint, als ob alle vergessen haben, dass auch die heute ausgerufene „Zeitenwende“ des Vaters von unten mit ihrem mörderischen Enthusiasmus geschichtliche Vorläufer

hat und in Wahrheit mehr und mehr ein Rückfall in unselige Zeiten ist, wie sie Deutschland schon einmal, im Osten sogar zweimal in totalitärer Reinkultur erlebt hat.

Um einer Wiederholung der Geschichte vorzubeugen, haben vor nicht allzu langer Zeit die Vorväter der Demokratie in Deutschland ein sehr gutes Grundgesetz, eine sehr gute Verfassung ausgearbeitet. Im Angesicht der Weltkatastrophe des Zweiten Weltkriegs wurde sie von dem festen Willen aller getragen, dass Deutschland nie wieder freiwillig an einem Krieg teilnimmt. Und nach übereinstimmender Auffassung aller Verfassungsrechtler verbietet die deutsche Verfassung grundsätzlich jeden Angriffskrieg. Schon die Vorbereitung dazu ist strafbar. Der Artikel 26 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland lautet: **„Handlungen, die geeignet sind und in der Absicht vorgenommen werden, das friedliche Zusammenleben der Völker zu stören, insbesondere die Führung eines Angriffskrieges vorzubereiten, sind verfassungswidrig. Sie sind unter Strafe zu stellen.“**

Und selbst für den Fall, dass Deutschland angegriffen wird, sind in der Verfassung sehr hohe Hürden eingebaut, ehe eine Regierung kriegerische Handlungen im sogenannten „Verteidigungsfall“ anordnen darf.

Über 70 Jahre haben sich deutsche Politiker und Regierungen, mit Ausnahme einiger bereits verhängnisvoller Ausreißer ab 1990, an den Geist dieser Verfassung gehalten. Und was machen die heutigen Kriegsapostel, die im Wahlkampf noch unter dem Mäntelchen des Friedens eifrig Stimmen

gesammelt hatten: Sie eskalieren einen Wirtschaftskrieg gegen Russland und senden Milliarden Euros und Massenmordgeräte in die Ukraine, damit diese ihren „Erzfeind“ Russland auf dem Schlachtfeld besiegen kann. Mit ähnlichen Parolen wie vor 80 Jahren rollen die deutschen Panzer wieder gegen Russland. Damals wurden 27 Millionen Menschen für den Sieg gegen Russland abgeschlachtet, ehe Deutschland selbst am Ende total vernichtet war. Wie viele werden es diesmal sein, und wie lange wird es diesmal dauern, bis das Gesetz von Ursache und Wirkung wieder zuschlägt und Deutschland ein weiteres Mal das erntet, was es gesät hat? Und die heutige Saat, das ist keine Friedensdiplomatie, sondern das sind Waffen zum Einsatz für Mord und Massenmord.

Und wo und wie werden wesentliche Entscheidungen getroffen? Die sogenannte „Zwei Schwerter Lehre“ der katholischen Kirche verlangt, dass das weltliche Schwert sich dem kirchlichen Schwert unterzuordnen habe. Diese Forderung ist staatsgefährdend, weil die katholische Kirche darin die Souveränität und das Gewaltmonopol des Staates in Abrede stellt und für sich selbst den Herrschaftsanspruch postuliert. Letztlich gehört eine Gruppierung mit einem derartigen Machtanspruch unter staatliche Beobachtung gestellt. Denn die darin geforderte Unterwerfung des staatlichen Schwertes unter das kirchliche Schwert widerspricht dem Grundgesetz. Auch die Inhalte zahlreicher Dogmen stehen in absolutem Widerspruch zur Verfassung, zum Grundgesetz und zu den Menschenrechten. Und die lutherische Kirche gebraucht zwar andere Worte, spricht von „zwei Reichen“ statt „zwei Schwertern“ und von einem

weltlichen neben einem geistlichen Bereich, aber bei genauerem Hinsehen verlangt auch sie unterm Strich, dass der Staat ihre Kirchenlehre über Gott und die Welt geradewegs umsetzt.

Doch ist es nicht absurd, wenn dieselben Politiker, die von sich sagen, dass sie nicht an Gott glauben, Milliardensummen an Institutionen zahlen, die vorgeben, als Mittler zwischen Gott und den Menschen unabdingbar vonnöten zu sein? Warum werden jährlich Milliarden von Euros an die Institution gezahlt, die nicht einmal davor zurückschreckt, zu behaupten, an ihrer Spitze stehe der Stellvertreter Gottes? Warum zahlen sie an Institutionen, die allen Ernstes behaupten, dass alle, die ihr nicht angehören, vom Seelenheil auf alle Zeiten ausgeschlossen seien, und die sich damit die von ihnen betriebene Seelendiskriminierung in unübertreffbarer Reinkultur auch noch vom Staat subventionieren lassen?

Wenn ein Politiker von sich sagt, er glaube nicht an Gott, dann gibt er wenigstens zu, dass er im wahrsten Sinne des Wortes gottlose Politik betreibt. Für viele, die immer noch in dem Glauben leben, dass die Kirche etwas mit Gott zu tun habe, mag es widersinnig erscheinen, wenn ausgerechnet diejenigen, die in ihrer Amtsführung auf die Hilfe Gottes verzichten, zur Audienz beim höchsten Glaubensimperialisten pilgern. Damit bestätigen sie jedoch nur indirekt, dass dieser mit Gott, dem Ewigen, genauso wenig zu tun hat, wie sie selbst. Gleichzeitig scheuen sie sich nicht, den obersten Priester „*heiliger Vater*“ zu nennen und damit gleichzeitig



Den zu verleugnen, von dem Jesus von Nazareth sagte: „**Nur einer ist heilig, euer Vater im Himmel.**“

Allerdings hat dieser Magnet für medienwirksame Audienzen in letzter Zeit stark nachgelassen, denn der bevorzugte Schauplatz für Audienzen hat gewechselt. Das purpurne Mäntelchen musste dem schlammgrünen T-Shirt weichen. Während dem alten Götzengott noch Milliarden aus dem allgemeinen Steuertopf nachgeschmissen werden, obwohl seine Institution steinreich ist, füttert man den neuen Götzengott mit Milliarden für einen Krieg, der dem alten Gott des Verderbens dient, wie ehemals. Der (un-)heilige Krieg der Kreuzritter findet seinen Widerhall im heutigen Kreuzzug eigens dafür konstruierter regelbasierter Werte gegen den ultimativen Feind, den es zu besiegen gilt, auf Teufel komm raus.

Natürlich fragen immer mehr Menschen: Warum zahlen denn die Regierungen diese Unsummen aus dem allgemeinen Steuertopf an längst überholte Institutionen? Ist das noch gerechtfertigt? War das überhaupt jemals gerechtfertigt? Wozu werden Bischofsgehälter aus dem allgemeinen Steuertopf bezahlt? Und für welchen Zweck eigentlich? Wofür?

Wozu werden Militärfarrer bezahlt, wenn die Regierenden, die für den Krieg und Waffengang sind, nicht an die Wirksamkeit der von den Pfarrern dargebotenen Seelentröstereien glauben? Ja, womöglich nicht einmal an die Existenz einer Seele, gar an eine unsterbliche Seele?

Denn was soll's? Wo es keinen Gott gibt, da gibt es womöglich auch keine Seele. Also können die traumatisierten Soldaten doch mit Psychopharmaka vollgepumpt

werden, wird wohl nicht so schlimm sein. Wozu also Militärseelsorger?

Es scheint die wertegesteuerten „*In-die-Knie-Zwinger*“ nicht zu stören, dass die psychischen Schäden bei Soldaten kaum je wieder zu heilen sind, und schon gar nicht durch Militärseelsorger.

Dauerhafte Ängste, Panik, Depressionen und Aggressionen, nicht enden wollende seelische Zustände größter Verzweiflung, nicht selten begleitet von immer wiederkehrenden Suizid-Gedanken sind unvorstellbare Leidenswege. Und wofür? Für „unsere Werte“?

Denken Sie jetzt an Freiheit, an Gerechtigkeit, an Wahrhaftigkeit, an Ethik und Moral? Weit gefehlt. Fahnen, Nationalitäten, Terrain, Territorium, Vormachtstellung, militärische Stützpunkte, Ressourcen. Darum geht es, um nichts anderes. Alles andere sind nur Ohrenschmeichler für die Sofahelden, um sie möglichst rasch ins Boot der Kriegsaktivisten zu holen.

Nein, es geht um die Werte der Kriegsgewinnler. Um die Werthaltigkeit der Aktienpakete der Rüstungsindustrie.

Das Lukrativste für die Rüstungsindustrie ist der Abnutzungskrieg, von dem die Werteprediger sprechen, als ginge es um alte Kleider.

Es geht um Menschen, um Städte und Dörfer, ach ja – zugegeben, auch um Tiere und Pflanzen, um die Natur, aber die zählt sowieso nicht, wenn der Übermensch für seine Werte kämpft. Da spielt es dann auch überhaupt keine Rolle, wenn durch den Krieg und die dadurch freigesetzten Aggressionen auch der Klimawandel so richtig kräftig

angeheizt wird. Und tonnenweise Diesel fressende Panzer, Kerosin fressende Kampffjets, Bomben, Raketen, Zerstörung und Vergiftung der Umwelt in riesigem Ausmaß – alles das wird von den Forderungen der Politiker nach sogenannter „Klimaneutralität“ selbstverständlich ausgenommen.

„Abnutzungskrieg“ – das ist Ausdruck einer abgewetzten, schäbigen Doppelmoral, einer eiskalten Politik, die nur eine Strategie für den Krieg kennt, aber keine für den Frieden. Der Abnutzungskrieg ist nichts anderes als eine Blutmühle und ein Seelenzerstörer, eine Ausgeburt der von Menschen gemachten Hölle. Doch die Verantwortlichen und ihre Kriegseuphoriker werden ihre schäbigen Charaktere einst durch den Mühlstein im Gesetz von Saat und Ernte solange abschleifen müssen, bis vielleicht ein Fünkchen der Gottes- und Nächstenliebe aus dem abgenutzten Seelenkleid hervorschimmert und um Vergebung bittet.

Was soll mit dem nicht enden wollenden Krieg-Schüren erreicht werden? Noch mehr hasserfüllte Seelen? Noch mehr Ursachen für weitere Kriege und Zerstörung, und das bis in die kommenden Generationen hinein?

Noch mehr Wunden, die, wenn überhaupt, dann nur über lange, lange Zeit heilen? Noch mehr Schmerz und Leid? Noch weniger Versöhnung?

Versöhnung ist gottgewollt.

Vergebung ist gottgewollt.

Wohlwollen ist gottgewollt.

Vertrauen ist gottgewollt.

Verständnis ist gottgewollt.

Einheit und Verbundenheit ist gottgewollt.  
Völkerverständigung ist gottgewollt.

Was will hingegen der Götzengott der halsstarrigen Unnachgiebigkeit, der Götzengott der Rache, der Götzengott der Unbarmherzigkeit, der Rachegott des Blutopfers?

Begleitet von medialen Guillotinen-Trommlern blasen die Kriegstrompeter ihren Gerechtigkeitsmarsch im Kampf für „Liberté“ und Demokratie.

Und die schrillsten Töne der missgestimmten Instrumente geben ausgerechnet diejenigen von sich, die sich einer „feministischen“ Außenpolitik rühmen.

Doch den „Menschenlebenrettern“ durch Mord- und Massenmordmaschinen ist noch ein anderer Schauplatz des Grauens als Schuld in ihre Seele geschrieben: Durch das Anstreben der Eskalationsdominanz und das Verhindern von Friedensverhandlungen kommen jeden Tag weitere Opfer zu den bisher schon Zehntausenden von traumatisierten Soldaten hinzu. Die Soldaten leiden ohne Ende. Ihre Seelen werden dauerhaft zerrüttet. Während die Wertevertreter gemäß ihren Regeln auf Staatskosten längst in wohliger Pension die Früchte ihres Förderprogramms für Massenmordgeräte verkosten werden, stehen die Soldaten, die das Frontmassaker überlebt haben, nicht selten lebenslang unter größten seelischen Nöten.

Xenia Wosnizina, die Leiterin des Rehabilitationszentrums Lisowa Poljana, spricht in der *Neuen Zürcher Zeitung* von einer wahren Epidemie von Schädel-Hirn-Traumata durch den intensiven Artillerie-Beschuss. Die Diagnose ist oft

schwierig, denn die **„schädlichen Auswirkungen auf das Gehirn seien oft nicht sofort sichtbar, aber sie können die Psyche der Soldaten massiv beeinträchtigen und zu Suizidgedanken, Gewalt gegen Familienmitglieder und Depressionen führen“**. Viele nehmen Psychopharmaka, um die **„posttraumatische Belastungsstörung“** wie die Qualen schmerzvernebelnd genannt werden, zu dämpfen. (nzz.ch, 24.2.2022)

Tetjana Sirenko leitet die psychologische Abteilung in der Einrichtung für kriegsgeschädigte Soldaten. **„Die psychischen Auswirkungen der langwierigen Kämpfe sind brutal“**, sagt sie. **„Psychische Wunden sind unsichtbar.“** Der Krieg **„zerstört alle Vorstellungen von Heldentum und Romantik“**. (nzz.ch, 24.2.2022)

Eines ist gewiss: Der lange Schatten der Prediger von **„Menschenleben retten durch Waffenlieferungen“** wird einst auch deren Dasein verdunkeln. Einerlei wie der Vater von unten seine Prediger der Gewalt mit zeitgemäßen Mäntelchen tarnt, insoweit hatte Martin Luther schon recht, wenn er feststellte: **„All ihr Blut ist auf meinem Hals.“** Denn er habe in seinen Predigten dazu befohlen, alle Bauern zu erschlagen.

Ja, all das Blut, das Leid, all die nicht enden wollenden Schmerzen, die Verzweiflung hängen am Hals der Waffenprediger und ihrer gläubigen Nachbeter. Und wie geht es den Frauen, den Müttern, den Schwestern der Soldaten, die für „unsere Werte“ in der Blutmühle ihre Körper und Seelen verwüsten lassen?

18 Millionen Ukrainer sind auf der Flucht im Ausland, die meisten von ihnen Frauen und Kinder. Die UN und die OSZE

schlagen Alarm, dass viele von ihnen Opfer von Menschenhändlern werden könnten. Schon vor dem aktuellen Krieg sind schon mehrere hunderttausend Mädchen und Frauen aus der Ukraine dem Menschenhandel zum Opfer gefallen, der auch heute noch maßgeblich von Verbrecherbanden aus der Ukraine europaweit organisiert wird. Nach OSZE-Angaben stiegen die Online-Suchen nach Sex und Missbrauchsdarstellungen mit Ukrainerinnen um bis zu 600 Prozent an. Der Tageszeitung *Die Welt* sagte die OSZE-Generalsekretärin Helga Maria Schmid, dass besonders der Handel mit Schwangeren gefragt sei. All dies wird in Kauf genommen als Kollateralschaden des unbedingten Siegeswillens und der Ablehnung von Friedensverhandlungen, in der die historische Entwicklung der menschengemachten Katastrophen von beiden Seiten berücksichtigt werden müssten, um zu einem dauerhaften Frieden zu gelangen. All dieses unermessliche Leid wird bewusst in Kauf genommen durch die kategorische Ablehnung von Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen, die sich der ukrainische Präsident Selenskyj selbst per Dekret verboten hat. Und all dies steht auf dem Schuldzettel derer, die, wie der deutsche Kriegswirtschaftsminister und Vizekanzler Robert Habeck, davon überzeugt sind, so wörtlich: **„Ich glaube, dass Russland nur auf dem Schlachtfeld in die Knie gezwungen werden kann.** (bild.de, 23.2.2023)

Einst werden auch er und seine Gesinnungsgenossen vor einem anderen in die Knie gehen, wenn seine Seele all das erleiden wird, was er im Sinne seines Mentors mit seinem scheinbar unreflektierten Gerede mitverursacht hat.

Auch dass durch die Verlängerung des Ukraine-Krieges täglich tausende weitere junge Frauen weltweit der Unterernährung ausgeliefert sein werden, nimmt man vor lauter unbedingtem Siegeswillen in Kauf. Sind eine Milliarde junger Frauen weltweit, die aufgrund der globalen Ernährungskrise unterernährt sind, nicht genug? Ein Bruchteil der Milliardensummen, die verbombt werden, die für immer noch mehr Waffen, für immer noch mehr Leid, noch mehr Elend, Not und Katastrophen vergeudet werden, die könnten die Ernährungskrise stoppen, und zwar sofort, heute schon, und nachhaltig. Aber soweit reichen ganz offensichtlich die „Werte“ nicht, für die es sich vorgeblich lohnt, junge Ukrainer und Russen zuhauf im Bombenhagel verstümmeln, zerfetzen und verbrennen zu lassen.

Dabei rühmt sich die deutsche Außenministerin einer „feministischen Außenpolitik“, für deren Richtlinien eigens ein 80-seitiges Papier verfasst wurde.

Leoni Stamm von der Gesellschaft für Auswärtige Politik fasst zusammen, was sich dadurch ändern soll: **„Feministische Außenpolitik nimmt generell menschliche Sicherheit in den Fokus, während klassische Außenpolitik sich stark auf staatliche Sicherheit fokussiert.“** (nzz.ch, 28.2.2023)

Seltsamerweise werden jedoch gerade im Krieg in der Ukraine alle menschlichen Sicherheiten der übergeordneten staatlichen Sicherheit geopfert. Paradoxie also, soweit das Hirn zu denken vermag. Die Ukrainerinnen und Ukrainer werden doch für hegemoniale und territoriale Kriegsziele geopfert, ob sie wollen oder nicht. Denn viele wollen das Morden und das Gemetzel auch nicht. Da mag ihr heldenhafter Opferwille noch so medienwirksam jeden Tag

vom Präsidenten aus der sicheren Deckung heraus gefordert werden und manchem noch der Orden „Held der Ukraine“ mit in den Sarg gelegt werden. Nicht umsonst wurden in der Ukraine die Strafen für Deserteure verschärft. Soldaten, die unter fremden Feuer, das heißt, tödlichem Bombenhagel desertieren, werden ab sofort mit 12 Jahren Freiheitsentzug bestraft. Ohne Bewährung, wie die *Neue Zürcher Zeitung* berichtete. Die Richter müssen sich an das Mindestmaß halten. Soldaten, die Befehle ihrer Vorgesetzten missachten oder ihre Stellung oder Einheit unerlaubt verlassen, müssen in Zukunft drei bis neun Jahre ins Gefängnis. Bisher gab es mildere Strafen, meist auf Bewährung. Gefängnisstrafen sollen ab jetzt sofort verhängt werden, um einen disziplinierenden Effekt zu haben. Welch Paradoxie derer, die am lautesten schreien: Freiheit, Freiheit über alles.

Laut den Leitlinien für eine feministische Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland sollen Frauen stärker an Friedensprozessen beteiligt werden. Das ist die Krönung der Ironie. Nie gab es in Deutschland mehr Politikerinnen mit Waffen- und Kriegsbegeisterung als in unseren Tagen. Nur gut, dass viele Frauen, die ehrlich um den Frieden bemüht sind und sich um das Wohl aller Kinder, Frauen und Männer in allen Völkern sorgen, dieses eiskalte und kriegslüsterne Geschrei nicht unwidersprochen hinnehmen.

Wie eine von Frauen vertretene Politik, die von echten menschlichen Werten erfüllt ist, wirklich aussieht, darüber sprach mit schlichten Worten die Vizepräsidentin von Kolumbien bei einem *Podiumsgespräch der Münchner Sicherheitskonferenz* am 18.2.2023. Natürlich wurden ihre Worte in



den Breitspurmedien nicht zitiert. Denn das Säbelrasseln der Kriegsaktivisten scheint vielversprechender für die Auflagen der Leit-Medien zu sein. Und so wurde von den Kriegsgeschrei-Medien verschwiegen, was Francia Marques, die Vize-Präsidentin von Kolumbien, bei der Münchner Sicherheitskonferenz sagte:

**„Wir können Unsicherheiten nicht mit Waffen lösen. Wir brauchen andere Lösungsansätze. Diese alten Regeln der Militarisierung des Lebens, die wir bis jetzt beobachtet haben, das passt nicht mehr zu unseren Bedürfnissen heute. Das ist zeitwidrig. ... In meinem Land gibt es immer noch Kinder, die an Hunger sterben und zwar jeden Tag.**

**Ich denke, dass die neue Weltordnung die Menschlichkeit ins Zentrum stellen sollte und nicht die Militarisierung. Es geht also nicht darum, eine Haltung einzunehmen zu diesem Krieg, Russland oder Ukraine. Wir sind insgesamt gegen Krieg, denn Kriege zerstören die Menschlichkeit. Es ist kein Vorteil, einen Krieg zu unterstützen. ... Wir verfolgen das Ziel des totalen Friedens.“**

Und die kolumbianische Vize-Präsidentin sprach weiter:

**„Ich bin eine Frau, und ich bin die erste Frau mit afrikanischen Wurzeln, die Vizepräsidentin von Kolumbien geworden ist. Auch Frauen müssen in bilateralen Beziehungen mehr Macht haben. Bisher waren es mehr Männer, die an Machtpositionen saßen und auch dafür gesorgt haben, dass Kriege immer weiter gehen. Es geht hier nicht um eine Auseinandersetzung zwischen Frauen und Männern, aber ich glaube, Frauen sollten eine zentralere Rolle spielen. ...**

***Wir denken Sicherheit oft aus sehr männlicher Sicht, aber wir müssen das Leben aller Menschen schützen.“***

Solche Aussagen gehen in den westlichen Medien jedoch im verbalen Kampfgeschwader der Waffenschreierinnen gänzlich unter. Sie stammen von Frauen, die es nicht nötig haben, auf Staatskosten 80-seitige Broschüren herauszugeben, um eine feministische Außenpolitik zu proklamieren, nur um immer noch lauter nach Waffen zu schreien als die ärgsten männlichen Waffennarren.

Auch die Präsidentin von Namibia, Saara Kuugongelwa Amadhila, fand diesbezüglich klare Worte:

***„Ja, unser Fokus ist auf der Lösung des Problems, nicht auf der Zuteilung von Schuld. Wir haben eine Politik der Nationalen Versöhnung. ... Es gibt dieses menschliche Leid, dem wir nicht gleichgültig gegenüberstehen. Es hilft uns nicht, ob jetzt Russland Geld für Waffen ausgibt oder die westlichen Länder die Ukraine unterstützen. Mit diesen Waffen können Russen und Ukrainer sich gegenseitig umbringen. Das wäre aber besser investiert in Entwicklung in Afrika, in Asien und anderswo; auch in Europa erleiden die Menschen harte Zeiten.“***

Es ist beschämend, dass solche Stimmen der Vernunft im arroganten Westen kein Gehör finden. Es ist das Signet der Herrschsüchtigen, dass sie lieber verbrannte Erde hinterlassen, als mit dem angeblichen Feind zu verhandeln.

In der Ukraine sind schon bis Anfang 2023 unvorstellbare 10,5 Millionen Hektar landwirtschaftliche Fläche des weltweit fruchtbarsten Bodens durch den Krieg mit Chemikalien

verseucht. Selbst wenn der Krieg zu Ende sein wird, dann töten die Schwermetalle und Gifte noch weiter. Explosivstoffe wie TNT sind extrem gesundheitsschädigend. Ihre krebs-erzeugende Wirkung ist nachgewiesen. TNT und andere giftige Substanzen bleiben nicht nur im Boden, sie können auch über den Wind fortgetragen werden und über das Grundwasser Flüsse, Seen und Meere kontaminieren. Die in den Zündern enthaltenen Schwermetalle wie Quecksilber führen nachgewiesenermaßen zu Schädigungen an Nervenzellen. Arsen und Blei und etliche andere Schwermetalle sind weitere Kriegsbeigaben der Werte-Beschwörer, die zu Zellschädigungen führen. Sie führen über viele Jahrzehnte hinweg zu Missbildungen, zu Entwicklungsstörungen, zu Fehlgeburten und Krebs.

Doch was wird behauptet? **„Unsere Waffenlieferungen helfen, Menschenleben zu retten“**, wie es die Ministerin auch im offiziellen Internet-Auftritt des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland verkünden lässt. Und von einem Kanzler, der Waffen „vom Feinsten“ liefert, wir er selbst einmal gesagt hatte. Es gibt jetzt also Arsen vom Feinsten, Blei vom Feinsten, gesundheitsschädigende Schwermetalle, die die Böden der Ukraine vergiften, alles vom Feinsten, krebserregendes TNT vom Feinsten, alles Made in Germany. Und mittlerweile auch noch atomar angereicherte Uran-Munition aus Großbritannien.

Der Toxikologe Professor Edmund Maser, Direktor des Institutes für Toxikologie am Universitätsklinikum in Kiel, rechnet damit, dass auch das Schwarze Meer nach dem Krieg ein Meer voller giftiger Munition sein wird. Selbst wenn es

gelingt, die Schwermetalle unter extremen Kosten teilweise wieder aus den Böden und Gewässern zu extrahieren und die giftigen Substanzen als Sondermüll zu deponieren, Schwermetall bleibt Schwermetall, **„Das kriegen Sie nicht mehr weg.“** So der Toxikologe Maser. (focus.de, 6.3.2023)

Im Krieg gibt es militärisch Sieger und Besiegte. Einerlei, wer den Krieg gewinnt – verloren haben wird ihn die Mutter Erde mit ihren Pflanzen und Tieren. Das rot-grüne Waffenwunder zeigt Wirkung. Da die Natur für die Kriegstreiber ja nichts zählt und das Leid der Tiere ohne Bedeutung ist, hier noch eine Zahl in harter Währung: Nach einer vorläufigen Schätzung des *Kiewer Sokolowskyj-Instituts für Bodenkunde und Agrochemie der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine* belaufen sich die Schäden und Verluste der Böden in der Ukraine bis März 2023 auf über 15 Milliarden US-Dollar, vorsichtig geschätzt.

Und wer sagt „Weiter so“? **„Unsere Waffen helfen, Menschenleben zu retten“?**

Mit soviel Weitsicht sorgt man schon jetzt für die Nahrungsmittelknappheit der Zukunft.

Vielleicht heißt es ja auch schon bald in der Logik der Kriegsaktivisten: **„Unsere Waffen helfen, die Natur zu retten.“** Denn die EU-Kommission unter Führung der deutschen Präsidentin Ursula von der Leyen (CDU) will die Munitionsherstellung enorm steigern. Um noch mehr Schäden anzurichten, soll zu den bisher beschlossenen zwei Milliarden Euro für Munitionsherstellung eine weitere dazu kommen. Und das aus dem Topf der Europäischen Friedensfazilität EPF. Klingt doch kompetent, ein Fremdwort der

Politiker für die Möglichkeiten von Friedensmaßnahmen. Und dieser Finanztopf war ja ursprünglich auch für Konfliktverhütung und Friedenskonsolidierung gedacht, aber Zeitenwende ist nun mal Zeitenwende. Nur der hohe Name bleibt am niederen Ort.

Dabei laufen die Planungen der Kriegsgewinnler schon auf Hochtouren. So plant Estland schon 2023 die Herstellung von einer Million 155-Millimeter-Granaten zum Schnäppchenpreis von vier Milliarden Euro. Sinnvollere Geldanlagen, in diesem Fall eines kleinen Landes, um Menschenleben zu retten, scheinen im Moment nicht in Sicht zu sein.

Und der ukrainische Vizeregierungschef Olexander Kubrakow forderte auf der Münchner Sicherheitskonferenz vom Westen ganz offen völkerrechtlich geächtete Streumunition und Phosphorbomben. Der Außenminister der Ukraine, Dmytro Kuleba, verwies darauf, dass sein Land ja schließlich die Streumunition-Konvention nicht unterzeichnet habe. Zudem würden solche Waffen ja ausschließlich gegen russische Streitkräfte eingesetzt. Was für Russenhasser beruhigend klingen mag, zeigt, zu welcher hemmungsloser Brutalität die Wertekämpfer bereit sind.

Erst wenn die leere Fahnestange auf dem dürren Hügel klirrt (vgl. Gute Nachricht Bibel 2018, Jesaja 30, 17), werden die Waffenschreier eventuell erkennen **„Friede nährt, Unfriede zehrt.“** Wie es eine uralte Volksweisheit in schlichte Worte fasst.

Liebe Mitmenschen! Nichts wird die Menschen frei machen, nichts wird die Erde von der Belastung befreien, die der Mensch ihr auferlegt hat und jeden Tag aufs Neue auferlegt,

nichts, außer die von Jesus von Nazareth in die schlichten Worte gefasste schlichte Wahrheit: „**Was immer ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut ihr ihnen zuerst.**“ Oder anders ausgedrückt: „**Was immer ihr nicht wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihr ihnen nicht. Das ist das Gesetz und sind die Gebote.**“

Im Lichte dieser Ur-Wahrheit schmilzt die Rechtfertigung für jeden Krieg, für Waffen und Waffenlieferungen auf das zusammen, was sie in Wahrheit sind, Blendwerk des Vaters von unten. Niemals wird der Mensch die Erde besitzen, die er mit Waffen malträtiert hat. Denn Jesus von Nazareth lehrte: „**Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.**“

Die Erde lässt sich nur mit der Macht der Liebe befreien, durch Kommunikation mit Tieren, Pflanzen, Mineralien und in der Gerechtigkeit der Menschen untereinander. Alles andere führt zu einem Abräumen aufgrund von gesetzten Ursachen, die sich das friedlose Menschengeschlecht seit Jahrtausenden wider besseres Wissen selbst aufgelastet hat nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung.

*Copyright:*

*Der Modus – Der Verlag, Eine Stimme der Gerechtigkeit in dieser Welt Postfach 1127, 97888 Kreuzwertheim, Juni 2023*